

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

283 (1.12.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062625](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062625)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.

und



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 283.

Sonnabend, den 1. Dezember 1888.

14. Jahrgang.

Aus der 4. Sitzung des deutschen Reichstages

brachten wir die Rede des Abg. v. Bennigsen und des stellvertretenden Chefs der Admiralität, Graf von Monts, ab, die in ihrer Haltung völlig ruhig und sachlich ein umfassendes Bild der Verhandlung betreffs der Etatsfrage geben und bemerkten noch, daß der Chef der Admiralität Graf Monts die eingehendste Begründung bezüglich der für die Marine geforderten Summen in der Kommission zugelegt hat. Herr von Bennigsen sagt:

Ich mache Herrn Liebknecht keinen Vorwurf darüber, daß seine Rede stark agitatorisch war. Dazu war natürlich notwendig, daß er Deutschland so schwarz wie möglich machte, die Regierung reaktionär nannte, den Niedergang der wirtschaftlichen Entwicklung, den Druck auf die arbeitenden Klassen möglichst hervorhob, und auch, wie herrlich Alles sein würde, wenn das deutsche Reich demokratisch-revolutionär von unten aus umgestaltet würde. Er hat aber vergessen, daß wir eine solche Entwicklung schon einmal vor 100 Jahren in einem Nachbarlande gehabt haben. Und was war die Folge? Friedliebende Politik nach außen? Keineswegs! Im Gegenteil, fortgesetzte Revolution und gewalttätige Umwälzungen mit Hinrichtung und Druck durch viele Jahre hindurch, dazu eine kriegerische Propaganda, welche die französische Fahne durch mehr als 20 Jahre durch ganz Europa getragen hat. Sehr verführerisch würde diese Entwicklung aber nicht erscheinen, und wenn jemals ein Land es erleben sollte, daß die Sozialdemokratie sich der Herrschaft bemächtigt, schon aus dem Gefühl der Sicherheit, der Selbsthaltung, würde mit Nothwendigkeit folgen, daß sie ebenso wie damals die französische Demokratie, die revolutionär-sozialdemokratische Propaganda durch die ganze Welt tragen würde. Denn nur dann würde es überhaupt möglich sein, solche Zustände in einem einzelnen Staate zu behalten.

Es ist eine sonderbare Auffassung, daß das Volk zu Grunde gerichtet sei. Durch gesteigerte Anspannung der Wehrkraft ist unser Volk noch ganz und gar nicht zu Grunde gerichtet. Zu dieser Anspannung sind wir aufgefordert worden durch das Beispiel anderer Mächte, und der finanzielle Druck ist bei uns noch verhältnismäßig sehr wohl zu tragen. Der Wohlstand entwickelt sich jetzt in Deutschland auch in ganz ungewohnter Weise. Handel, Schifffahrt, Industrie klühen, wie man es vor wenigen Jahren kaum hoffte. Wenn irgend etwas das erwidelt hat, so wäre es die Politik der jetzigen Regierung, des Fürsten Bismarck, die uns den Frieden schon 18 Jahre erhalten und die das jetzige zentrale Bündnis für Mittel-Europa hergestellt hat. Aber alle diese Dinge müssen so schlecht dargestellt werden, damit das Gefolge weiter hinter den Führern herziehe. Eben nur, wenn ihnen jede Hoffnung auf Besserung ihrer Lage entgeht, werden sie sich verlorren lassen, noch weiter Heresefolge zu leisten.

Von den sozialpolitischen Entwürfen, Gesetzen und Vorbereitungen der Reichsregierung hat der Abg. Liebknecht ganz wegworfend gesprochen, daneben aber als etwas ganz Gleichgültiges gefordert, es müsse die wirkliche soziale Reform an die Stelle dieser unternommen werden. Es ist hier die Durchführung des sozialdemokratischen Programms gemeint, und dies beruht im Wesentlichen auf nichts Geringerem, als die ganzen Produktionsmittel, den Grund und Boden, Gebäude, Instrumente, Maschinen, die Betriebskraft den Händen des Privateigentums zu entnehmen, und sei es nun dem Staat, sei es der Gesellschaft zu übertragen. Diese kleine Aenderung ist nur erforderlich, damit die soziale Reform durchgeführt wird. Demgegenüber erscheint allerdings alles das, was bislang in Deutschland geschehen, einschließend der auch jetzt vorgelegten Invalidenversicherung, als etwas Geringfügiges; denn diese Aenderung bedeutet nichts weniger als eine vollständige Umgestaltung nicht bloß aller politischen, sondern auch aller gesellschaftlichen Zustände. Wenn sich die Arbeiter ein solches Programm völlig klar machen werden, so wird es auch ihrer Klasse sich als immer deutlicher herausstellen, daß eine Umwälzung so tiefgreifender Art der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse sich nur vollziehen könne in einem Lande voll entsetzlichen Hin- und Herbewegenden Kampfes. Wenn etwas Derartiges unternommen wird, werden hoffentlich die Bürgerklassen stark genug sein, um in Deutschland und in anderen Kulturländern den Angriff zurückzuschlagen. Je besser ihr Gemissen in der Haltung gegenüber den arbeitenden Klassen ist, um so besser werden sie von den mechanischen Mitteln Gebrauch machen können, die sie in der Verteidigung benutzen müssen. Derartige Tendenzen und aufregende Predigten werden nur dann einen nachhaltigen Erfolg haben können, wenn eben die Lage dieser Klassen eine so verzweifelte ist, daß aus Fanatismus und Verzweiflung ein so furchtbares Wagnis unternommen wird als einzige Rettung aus den gegenwärtigen Verhältnissen. Diese Auffassung müssen die Führer der revolutionären Partei in den Massen aufrecht erhalten, und deshalb kann ihnen für ihre Zwecke nichts verbotlicher sein als eine wirklich weitgreifende Verbesserung der Wirtschaft und der menschlichen Lage der Arbeiterklassen. (Lebhafte Beifall.) Ich möchte in diesem Zusammenhang den Wunsch aussprechen, daß dieser Reichstag in den beiden ihm bleibenden Sessionen die Hand dazu bieten möge, daß die sozialpolitische Gesetzgebung zu einem bedeutenden Abschluß kommt. Dazu fehlt uns noch zweierlei: einmal die Verständigung über den jetzt vorgelegten Entwurf für die Alters- und die Invalidenversicherung, dann die Verständigung über die noch ausstehende notwendige Arbeiterschutzgesetzgebung. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Beide Sessionen werden dazu ausreichen, um auf diesem Gebiete zwischen der Regierung und dem Reichstag eine Verständigung herbeizuführen. Ist das geschehen, dann hat die Arbeiterwelt in der jetzigen Gesetzgebung einen bedeutenden Gewinn und der Eindruck wird sicher nicht ausbleiben, der Eindruck, daß es der Gesetzgebung eines großen Landes gelungen ist, in einem weitgreifenden Maße für die Bedürfnisse der Arbeiter zu sorgen. Dann ist allerdings etwas ganz Bedeutendes geschaffen und der Eindruck muß notwendig ein bedeutender sein. Gewiß hat die Chronik

vede darin Recht, daß es nicht Aufgabe der Gesetzgebung sein kann, alles Glend und alle Noth aus der Welt zu schaffen, das wäre ja ein unmenschliches Ding. Es ist eine Thorheit und weit unter den Massen verbreitet, daß das Glend nur in den großen arbeitenden Schichten vorhanden sei. Sorge und Glend, ja schweres Glend findet sich in den mittleren und oberen Schichten und selbst in den höchsten Regionen, wie wir es in herzerzitternder Weise in diesem Jahre erfahren haben. (Beifall.) Wenn die bürgerliche Gesellschaft durch ihre Gesetzgebung und durch ihr menschliches Verhalten in dem Verlehr und der gemeinsamen Arbeit mit den unteren Schichten der Bevölkerung erfolgreich sein wird, dann wird es auch möglich sein, die Wurzeln der revolutionären demokratischen Propaganda zu untergraben. Die Hoffnung dazu ist abgeschnitten. Unsere Zustände sind im Ganzen noch gesund genug, und das ist der feste Punkt, von dem aus der Ansturm auch für unsere Nachkommen ausgehalten wird.

Der Reichstag faam dem Herrn Schatzsekretär die Anerkennung aussprechen, daß seine Wünsche in Bezug auf die Vereinfachung und Klarlegung des Etats, wenn auch nicht ganz, so doch wesentlich erfüllt sind; vielleicht kann die Kommission des Reichstages in dieser Richtung noch mehr thun. — Die Frage der Tilgung der Reichsschulden muß künftig noch eraster in Angriff genommen werden. Der Betrag, der in diesem Etat für Anleihen eingestellt ist, ist allerdings lange nicht so groß wie früher, aber doch immer noch eine Summe von 43 1/2 Millionen, und erfordert, daß um so eraster an die Frage der Schuldentilgung herangegangen wird. Ob das nun auf dem Wege der Auslösung oder durch Konsolidierung geschehen soll, ist schwierig zu entscheiden. Es kann auch so geschehen, daß man in dem einzelnen Jahre weniger anleht und mehr aus den laufenden Mitteln des Reiches bestreift.

Der Etat ist sicher nicht ungünstig zu nennen. Günstiger als im Vorjahre ist er insofern, weil ja auch im nächsten Jahre die Eträgnisse der reformirten Zuckersteuer voll zum Vorschein kommen werden. Die Fehlbeträge beim Zucker werden mit der Zeit ganz fortfallen. Die Veränderungen der Branntwein- und Zudersteuer haben ja auch zur Folge gehabt, daß das Plus an Ueberweisung gegengerechnet gegen die Matrifularbeiträge bedeutend zugenommen hat. Da wäre es doch wohl möglich, daß 10 oder 15 Millionen dem Reich für Schuldentilgung fest gehalten wurden. Durch Erleichterung der Zinsenlast könnte ja auch das rückweise Anwachsen und Zurückgehen der Ueberweisungen vermieden werden, was so sehr eine geordnete Finanzwirtschaft in den Einzelheiten erschwert. (Sehr richtig!)

Abg. Richter hat sich gegen die Branntweinsteuer gemeldet. Ja, seine Partei hat aber doch den Ausgaben zugestimmt. (Zuruf links: nicht allen, nur dem sechsten Theil, die diese Steuer nöthig gemacht haben.) Wenn behauptet worden, daß die Branntweinsteuer den Großgrundbesitzern im Osten einen unverhältnismäßigen Vortheil zuzuwende, so ist das daraus nicht eingetroffen. Im Gegenteil, die Lage der großen Brennereien ist zum Theil eine rechtlich so schwierige wie früher, und betreffs der kleineren Brennereien ist mir versichert worden, daß die Ausbeutungsverhältnisse, wie sie vom Bundesrat dem Geetze gemäß bezeichnet sind, vielfach zu hoch gegriffen sind. Der Reichstag wird darauf hinarbeiten müssen, daß dies geändert werde.

In großen Kreisen des Handels ist Beschwerde darüber geführt, daß das amtliche Waarenverzeichnis, wie es von Zeit zu Zeit vom Bundesrat festgesetzt wird, in der Eintheilung der einzelnen Waaren auf die einzelnen Zollsätze Abweichungen von dem Geetze und große Unbilligkeiten enthält. Es ist dringend erwünscht, daß diese Frage eingehend geprüft wird, desgleichen die weitere Beschwerde, daß abweichend von Vorschriften des Zollvereinsgesetzes, das Verzeichnis nicht acht Wochen, sondern erst ganz kurz vorher publizirt worden ist.

Der Schwerpunkt des Etats liegt, wie schon hervorgehoben, im Marine-Stat. Der gegenwärtige Etat enthält ja noch keine über großen Summen, aber mit jedem Jahre wird eine größere Belastung eintreten. Es ist aber auch eine sehr wesentliche Aenderung in der ganzen Einrichtung unserer Marine vorgeschlagen. Schon in der Denkschrift vom Jahre 1887/88 ist darauf hingewiesen, wie weit die Marine zweiten Ranges unsere Marine überflügelt. Es konnte darauf aber im Reichstage Niemand erwarten, daß so bald darauf eine fundamentale Aenderung des ganzen Marineplanes vorgeschlagen werden würde. Es handelt sich also um eine wesentliche Umgestaltung unserer Marine, und dieser Vorschlag muß in der Budgetkommission eingehend geprüft werden. Anzuerkennen ist, daß namentlich unsere Dampferlinien den Schutz der Flotte verlangen, ebenso der Handel, der durch den Anschluß von Hamburg und Bremen an das Zollgebiet an Umfang gewinnen wird. Was die Kolonisation anlangt, so darf man doch einiger widriger Erfolge wegen die Flinte nicht gleich ins Korn werfen. Nach dem, was ich gehört habe, entwickeln sich die Verhältnisse in Kamerun ganz gut und die Hoffnung ist nicht ausgeschlossen, daß die Kolonien in Zukunft gedeckt werden. Die Schwierigkeiten bei uns sind nicht größer, als bei anderen Nationen und es ist zu hoffen, daß das Zusammenwirken der europäischen Mächte auch von Erfolg getrübt sein wird. Ueber die übrigen Theile des Etats habe ich nichts zu sagen, empfehle aber der Budgetkommission eingehende Prüfung und größte Sparsamkeit. (Lebhafte Beifall.)

Bundesratsbevollmächtigte, stellvertretender Chef der Admiralität Graf Monts: Hr. H.! Ich mußte darauf gefaßt sein und finde es auch vollständig erklärlich, daß die Denkschrift, welche ich die Ehre habe, vorzulegen, noch zu manchen Ausstellungen und Aufträgen Veranlassung giebt. Ich hätte sie gern ausführlicher gefaßt, aber ich glaube, man wird mir nicht Unrecht geben, wenn ich sage, es ist eine schwierige Aufgabe, so große Forderungen so eingehend zu motiviren, wie sie motivirt werden sollten, ohne dem Auslaube mehr zu erzählen, als wünschenswerth ist. In der Lage

habe ich mich befunden. Selbstverständlich bin ich bereit, in der Kommission bei jedem einzelnen Punkt Rede und Antwort zu stehen. An die einzelnen Punkte, die Anlaß zu Anfragen gegeben haben, jetzt einzugehen, muß ich mir versagen; das würde Ihre Zeit zu lange in Anspruch nehmen, und ich glaube, mir dies für spätere Zeit, zunächst für die Kommissionsberatung vorbehalten zu müssen. Ich möchte nur eins erwähnen, nämlich, daß ich ganz gewiß diese hohe Forderung nicht vorgelegt haben würde, wenn ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß wir erstens die sämtlichen geforderten Schiffe im Inlande bauen; soweit meine Thätigkeit reicht, wird ganz gewiß ohne die zwingendste Noth auch nicht ein Nagel aus dem Auslande eriparen. (Lebhafte Beifall.) Unsere deutschen Schiffe sollen deutsch sein, vom Kiel bis zur Flagge. (Erneuter Beifall.) Der zweite Punkt war der, ob wir mit unseren Offizieren und Mannschaften reichen. Ich werde im Laufe der Verhandlungen in der Kommission die Ehre haben, nachzuweisen, daß wir das, was wir für neue Schiffe mehr brauchen, durch Eingehen der alten Schiffe eriparen. Also der Mehrgebrauch an Personal wird sich viel weniger herausstellen durch das, was jetzt geschaffen werden soll, als durch die Verhältnisse der Marine überhaupt. Die Marine hat sich ja, wie die Herren wissen, in den letzten Jahrzehnten außerordentlich vergrößert. Der Personalbedarf nicht nur für die Schiffe, sondern auch für die Marinestellen am Lande, für neue Marinebehörden u. s. w. hat zugenommen, und dieser Personalbedarf muß neu geschaffen werden. Ueber diesen Bedarf hinaus, der auch ohne die Vermehrung eingetreten wäre, werden wir nur einen unwesentlichen Mehrbedarf an Personal haben. Schließlich möchte ich noch einen Punkt erwähnen. Es ist mir aufgefallen, daß vielfach betont wurde, es werde jetzt zu einem vollständig andern System übergegangen. Das ist durchaus nicht der Fall. Als der letzte Chef der Admiralität sein Amt antrat, habe ich die Ehre gehabt, ihm treu zur Seite stehen zu dürfen in dem Ausbau der Marine, und speziell hat er mir die Ehre erwiesen, mir seine Denkschrift zunächst vorzulegen. Ich habe dem System, das General v. Caprivi befolgte, mit meiner ganzen Ueberzeugung zur Seite gestanden. Erst mußten wir uns verteidigen können, ehe wir daran denken konnten, zum Angriff überzugehen. Dieses Stadium ist aber erreicht; es ist eine Zufälligkeit, daß es zusammenfällt mit dem Wechsel der Personen. Das System bleibt aber ganz dasselbe, und ich hoffe noch, daß ich werde zeigen können, wie dankbar ich meinem Vorgänger für seine Thätigkeit bin und für das Große, was er für die Marine geleistet hat. (Beifall.)

Politische Rundschau.

Betreffs der strafrechtlichen Verfolgbarkeit mündlicher Majestätsbeleidigungen wird in dem „Grenzboten“ ein beherzigenswerther Vorschlag gemacht. Der Urheber desselben beklagt es, daß die Gerichte häufig mit Majestätsbeleidigungssachen befaßt werden, welche sachlich unbedeutend, oft läppisch sind und sich gegen Personen richten, die nach ihrem Bildungsstandpunkte die Tragweite ihrer Äußerungen nicht zu ermessen vermögen, so daß stillschweigende Nichtbeachtung die entsprechende Antwort wäre. Nach § 152 der Strafprozessordnung sind die staatsanwaltlichen Behörden zum Einleiten der strafrechtlichen Verfolgung mündlicher Beleidigungen des Landesherren gehalten, sie haben keine selbstständige Entscheidung über die Verfolgung. Es wird nun vorgeschlagen, daß es dem Ermessen, wenn auch nicht der niederen Staatsanwaltschaft, so doch der obersten Landesjustizbehörde nach erstattetem Bericht in jedem einzelnen Falle überlassen werde, die Verfolgung anzuordnen oder auszuschießen. Der Vorschlag scheint nicht unverständlich und dürfte vielfache Unterstützung finden. Die nämliche strafrechtliche Behandlung von Majestätsbeleidigungen, für welche hier plaidirt wird, bestand früher in Hannover, wo sie sich bewährt hat. — In der letzten Nummer der „Kolonialzeitung“ schreibt Paul Reichard über afrikanische Sklaverei und Araberthum einen sehr lesenswerthen und höchst interessanten Artikel. Derselbe läßt die Sklavereifrage in einem der allgemeinen Auffassung ziemlich widersprechenden Artikel erscheinen, wenn er auch keineswegs eine Lanze für die Sklaverei einlegen will. Er schließt sich an Mittheilungen über diesen Gegenstand an, wie wir sie schon vor Jahren hin und wieder gelesen haben und hat das für sich, daß der Verfasser offenbar über Dinge berichtet, die er durch den Augenschein kennt. Die ganze Ausführung beruht auf dem gewaltigen Kulturunterschiede zwischen Europäern einerseits und Schwarzen und Arabern andererseits. Was verstehen diese von der idealen Seite dieser Frage? Die christliche Religion ist dem Sklavenshalten entgegen, der Koran verbietet die Sklaverei keinesfalls, auch den Neger zum Islam bekehrt, so ist das ein Gott wohlgefälliges Werk... welcher Muselman bekehrt seine Sklaven aber nicht zu seinem Glauben? Bei den Negern ist der Zustand der Sklaverei ebenfalls kein unnatürliches Treiben. Fast nur die Hauptlinge, ihre Verwandten und die Abeligen sind frei, so daß bei vielen Negerstämmen oft 40, 50 bis 98 Prozent Sklaven sind. Freilich kommen auch Stämme in Afrika vor, bei welchen die Sklaverei sehr wenig beliebt ist. Die Sklaven werden weder von den Negerstämmen noch von den Arabern schlecht behandelt, ja oft genießt der Sklave noch den Vortheil, sich eines Schutzes erfreuen zu können, dessen sich der Freie, abgesehen vom Häuptling, nicht zu erfreuen hat. Damit steht dem wohl auch in Verbindung, daß mancher Freie aus freien Stücken sich in Sklaverei begiebt. Daß nun weder die Araber, noch die Neger selbst die Europäer mit ihrer Antisklaverei begreifen, daß sie diese Bestrebungen gar oft falsch verstehen, läßt sich demnach denken. Ja Reichard hat selbst aus dem Munde von Negern gehört, daß sie der Ansicht sind, die Weigen befreiten die Neger nur aus Eigennutz und dem Scheine nach. Sie führten sie nach den Kolonien, wo sie lernen und schwer arbeiten müßten, in lächerliche Kleidung gesteckt und ge-

Burg Hohenzollern.

2. bis 22. Dezbr. 1888.

Weihnachts-Ausstellung.

Sonntag, 2. Dezbr.:

Grosse Eröffnungs-Vorstellung.

Auftreten der bedeutendsten Kunst-Capacitäten und Spezialitäten des Continents.

Direktion: **C. Steinbüchel.**

Artistisches Personal:

Rodo Leo Rapoli

in seiner unglaublichen Leistung als

Matrose auf Deck

auf einer freistehenden, perpendiculären Leiter, 23 Sprossen hoch.

The Juleians,

englisches Damen-Quartett,

dessen Produktionen und feenhafte Ausstattung allenthalben die größte Sensation erregte.

Ms. Vallo,

der weltberühmte Antipode.

M. Luciana

in ihren phänomenalen Leistungen auf der Crystallpyramide.

Kathi Richter,

Concert-Sängerin vom Concordia-Theater, Berlin.

Der orchestrale Theil wird von der Kaiserl. Marine-Kapelle ausgeführt.

Kassenöffnung Sonntags 4 Uhr, Anf. 5 Uhr, an Wochentagen Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Gänzlich. Ausverkauf.

Wegen Räumung meines kolossalen Lagers verkaufe

von heute an:

Echte Iltis-Muffen bis jetzt 15 bis 25 Mark, von heute an für 10 bis 18 Mark,

Bisam-Muffen bis jetzt 5 bis 9 Mark, von heute an für 4 bis 7 Mark,

Bär-Muffen bis jetzt 4 bis 6 Mark, von heute an für 3 bis 4 Mark,

Schwarze Muffen bis jetzt 2 bis 4 Mark, von heute an für 1,50 bis 3 Mark,

sowie alle feineren Pelzarten in Muffen-Garnituren zu bedeutend billigeren Preisen.

Fusssäcke, Fusskörbe, Teppiche, Pelzbesätze empfiehlt billigst

M. Schlöffel, Kürschner,

Koonstr. 79 u. Belfort, Wertstr.

Empfehle **prima Kleinfleisch,**

pr. Pfund 25 Pfg.

L. Bakker,

Neuheppens.

Mehrere große und kleine **Mädchen und Knechte**

suchen Stellen auf 1. Dezember.

Frau **Duchwald,** Grenzstraße 81, Neubremen.

Kirschsyrop, Himbeersyrop

hochfeine Qualitäten, empfiehlt

J. Roeske,

Königsstraße und Güterstraße.

Ein junger Mann kann gutes

Logis erhalten. Marktstraße 26a, p. l.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage, **Elssä, Marktstraße Nr. 1,** ein

Uhrenlager,

verbunden mit

mechanischer Werkstätt

errichtet habe.

Durch viele Erfahrungen im In- und Auslande bin ich in der Lage, **wirklich gute Arbeit zu billigen Preisen** zu liefern und empfehle mich besonders zum Reparieren von Uhren, Nähmaschinen, Gold- und Silberfachen und zu allen mechanischen Arbeiten. Eine Feder zu einer Taschenuhr kostet bei mir nur 1,50 Mk., Reinigen einer Taschenuhr 2 Mk., ein Uhrglas 30 Pfg. etc. Neue Wanduhren schon von 4 Mk. an. Für Reparaturen und bei mir gekaufte neue Waaren leiste ich 1-4 Jahre Garantie. — Auch besorge ich das genaue Reguliren, Oelen und Aufziehen der Uhren im Jahres-Abonnement und berechne für eine 14 Tage gehende Uhr 3 Mk., für eine 8 Tage gehende Uhr 4 Mk. pro Jahr.

Indem ich mich einem geschätzten Publikum bestens empfohlen halte, bitte ich um gefl. Zuwendung recht vieler Aufträge.

Hochachtungsvoll

C. Bobolz, Uhrmacher u. Mechaniker,
Elssä, Marktstraße 1.

Zu Damm und Bettfedern führe ich nur wirklich neue und absolut staub- und geruchlose Waare. Bereits gebrauchte und alsdann mittelst Maschinen wieder gereinigte, sogenannte doppelt gereinigte Bettfedern, dagegen führe ich **nicht**, aus welchem Grunde ich auch für alle von mir gekauften Damm und Federn die unbedingte Garantie für reelle Waare wohl übernehmen kann. Bettstoffe in großartiger Auswahl und zwar, wie auch Damm und Bettfedern, von den billigsten bis zu den allerfeinsten Qualitäten. Zugleich empfehle mein Lager in Betttüchern, Bezugstoffen, Handtüchern u. s. w. Anfertigung von Betten im Besonderen der Käufer in einigen Stunden. Preise bekanntlich billigst.

Reelle Waaren zu realen Preisen.

Ad. Schwabe, Belfort.



Der 50 Pf.-Bazar

Bismarckstraße 55

empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste Gegenstände aller Art, für jedes Alter und jedes Geschlecht passend, als:

Schmuck-, Spiel- u. Wirthschaftsachen etc.

in **hervorragend schöner und überraschend grosser Auswahl.**

Täglich Eingang von Neuheiten.

Metallene **Puppenköpfe,** neu, unzerbrechlich,

Puppengestelle in Leder und Stoff

empfehle in großer Auswahl.

Arnold Gossel.

Fischleim — klebt, leimt, fettet Alles. — à Fl. 25 und 50 Pfg. bei

Rich. Lehmann.

Zu vermieten 2 gut möbl. Zimmer, ev. mit Burschenkammer.

Koonstr. 75b, 2 Tr. r.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet, vis-à-vis der Stadtkaserne,

zum 1. Dezember zu vermieten. Frau **Rombauts** W., Koonstr. 79a.



Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich auf sofort ein **Diensmädchen** mit guten Zeugnissen.

Frau **Jugeneur Johannsen,** Kronprinzenstraße.

50 Pf.-Bazar, Wallstr. 24.

Gestern trafen wieder sehr viele Neuheiten in Spielsachen und sonstigen 50 Pf.-Artikeln ein. **Wwe. Linde.**

Gegen 5 1/2 Mark Nachnahme sende ich portofrei:

8 Meter gutes Beiderwand

(dunkel karriert oder gestreift), 5 1/3 Meter starkes **88 Cm. Baumwollleinen.**

H. Goldschmidt,

Manufaktur-Versendung, Neustadt-Gödens.

Empfehle 1/2, 3/4, 4/4, 5/4 und 6/4 döllige trockene tannene und fichtene

Bretter.

C. Schmidt, Belfort.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des

Tageblattes.

T. H. SUESS, Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Empfehle: **Manufakturwaren, Wollfächer**

und verkaufe dieselben, um bis Januar damit zu räumen,

mit **10 % Rabatt.**

A. Oeltjen & Co., Börsestraße 29.

Auf sofort Umstände halber eine kleine

Familien-Wohnung zu vermieten.

Müller, Almsstraße 3.

Verloren

in der Wilhelmstraße ein **Strickbeutel** mit blau eingesticktem Namen **Erna,** enthaltend einen weißen Strumpf, Stricknadeln und silbernem Galter. Abzugeben

Albalbertstraße 8, p. l.

Zu vermieten

Wohnungen, best. aus Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, zum Preise von 120, 150 und 180 Mk.

Grenzstraße 4.

Zu vermieten

auf sofort oder später die bisher von Herrn **Andreas** benutzte

Etagen-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten.

G. J. Semmen, Königsstraße 11, vis-à-vis dem Bahnhof.

Toilette-Abfall-Seife 60 Pfg. Glycerin-Transp.-Seife 70 Pfg.

in vorzüglicher Qualität empfiehlt **Ludwig Janssen.**

Wer ertheilt Violinunterricht?

Angebote mit Honorarforderung unter V. U. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gebr. Schrank

zur Aufbewahrung von Büchern wird zu **kaufen gesucht.** Offerten unter „Schrank“ in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ich wünsche den **General-Vertrieb** meiner Magenbitter-Essenz „**Genovesa**“ — dem Angostura vielfach vorgezogen — für Wilhelmshaven und Umgegend einer geeigneten Firma resp. einem respektablen Vertreter zu übertragen.

H. Brenstein, Leer i. Ostf.

Zu vermieten

eine freundlich möblirte Stube nebst Schlafkabinet.

Börsestraße 31, oben links.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer eventl. mit Schlafzimmer an einen aufst. Herrn.

Peterstraße 3, part. rechts.

Weihnachts-Ausstellung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine Weihnachts-Ausstellung und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

B. v. d. ECKEN.

Die Eröffnung meiner sehr reichhaltigen
Weihnachts-Ausstellung
 zeige hierdurch ergebenst an.

Arnold Gossel.

Der
Riesen-Bazar
 in
50 Pfg. - Artikeln
 ist heute
Bismarckstr. 18
 eröffnet und bietet
 dem Publikum erstaunlich große Auswahl.

Zwei Waggon
blakrother Kartoffeln
 sind angekommen bei
E. Seeliger, Bismarckstr.

G. Müller, Uhrmacher,
Belfort,
 hält sein großes Lager von
silb. Anker- und Cylinder-Uhren
 mit und ohne Remontoir bestens empfohlen.
Gold. Damen-Cylinder-Uhren
 14 Karat, mit Remontoir, starke Gehäuse,
 von 40 Mark an.
 In Regulatoren u. amerik. Wanduhren
 stets das Neueste. — Weckuhren von 7 bis 12 Mark.
 Bringe gleichzeitig mein reichhaltiges Lager in
Gold-Waaren
 in empfehlende Erinnerung. Von mir gekaufte Uhr-
 ringe werden gratis eingestochen.

Zu vermieten | **Gesucht**
 zum 1. Dez. ob. später eine Wohnung. | auf sofort ein dritter Bäckergeselle.
 Preis 130 M. | Tonndiek Nr. 34. | **A. Wilken, Roonstraße 8.**

Der alljährlich stattfindende
Weihnachts-Ausverkauf
 ist eröffnet. Sämtliche noch in schöner Auswahl vor-
 rätigen Waaren verkaufe, um bis Neujahr möglichst zu
 räumen, zu so niedrig gestellten Preisen, daß Jeder sich
 bald überzeugen wird, **reelle und gute Waaren**
nirgend vortheilhafter beziehen zu können. Der Ausverkauf umfaßt namentlich:
Feine Wintermäntel, elegante Jackets und
Regenmäntel,
Kindermentel in allen Größen, **Schulter-**
Kragen für Damen,
Feine Winter-Ueberzieher für Herren und
 Jünglinge, schwere **Winter-Jackets** für
 Herren, **elegante Anzüge** für Herren und
 Jünglinge, **Schlafröcke** in schöner Ausstattung,
Einzelne Buckskin-Hosen in 300 ver-
 schiedenen Mustern,
Knaben-Paletots und Kaiser-Mäntel,
Knaben-Anzüge in Buckskin und Tricot.
 Ferner:
Unterzeuge für Herren in Baumwolle, Halbwole
 und reiner Wolle, **Oberhemden, Chemi-**
setts, Kragen, Manschetten, Shlipse
Herren- und Knaben-Hüte und Mützen,
Regenschirme für Herren und Damen etc. etc.
 Eine Parthie **Sommer-Umhänge** gebe jetzt für
 die Hälfte des wirklichen Werthes ab.
 NB. Die bei mir gekauften **Festgeschenke** werden im
 Falle des Nichtpassens bereitwilligst umgetauscht.
M. Philipson.

Reelle Waaren! Saubere Verarbeitung!
 Um mit den noch vorrätigen
Winter - Paletots etc. etc.
 für Damen u. Kinder
 rechtzeitig zu räumen, verkaufe ich dieselben zu
außerordentlich billigen Preisen. Das kau-
 fende Publikum wolle sich gefl. selbst von der
 tatsächlichen Billigkeit überzeugen. Umtausch
 nach dem Feste gestattet.
Kath. M. Peper.

Bürger-Verein Heppens.
 Sonnabend, 1. Dezember etc.,
 Abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
 im Vereins-Lokal.
 Der Vorstand.
 Sonnabend, 1. Dezbr.,
 Abends 8 Uhr:
Generalversamm-
lung
 im Vereinslokale.
 Bei ihrer Abreise von Wilhelmshaven
 nach Berlin sagen allen Freunden
 und Bekannten ein
herzliches Lebewohl!
 Verst.-Verwaltungs-Sekretär **Thiele**
 und Familie.

Bier!
 Eckt Bayerisch . . . 16 Fl. M. 3,00,
 dasselbe in Champ.-Fl. à Fl. " 0,35,
 feines Tafelbier . . . 27 Fl. " 3,00,
 (nach Pilsener Art gebraut),
 feines Exportbier . . . 27 Fl. " 3,00,
 Lagerbier . . . 33 " " 3,00,
 Berliner Weißbier . . . 20 " " 3,00,
 Gräber Bier . . . 15 " " 3,00,
 Doppel-Draumbier . . . 36 " " 3,00
 Englisch Porter . . . à Fl. M. 0,50,
 Harzer Sauerbrannen 20 " " 3,00,
 Selterwasser a. Oldenburg 25 Fl. M. 3,00,
 Harzer Brunnen-Champagner 10 Fl.
 M. 4, empfiehlt
G.A. Pilling,
 Friedrichstraße Nr. 4.

Empfehle
gebrannten Caffee,
 garantiert hochfein von Geschmack,
 — per Pfund 1 Mark. —
L. Bakker,
 Neuhappens.

Reell empfehlend für
 jeden Haushalt!
Allerfeinste Tafel-
Margarine,
 garantiert rein von schädlichen Bei-
 mischungen, pr. Pfund 80 Pfg.,
 4 Pfund 3 M.
E. H. Bredehorn,
 Neustraße 7.

Danksagung.
 Für die uns beim Verluste unseres
 kleinen Lieben
Max
 in so reichem Maße bewiesene Theilnahme
 sagen hiermit unsern herzlichsten Dank
 Die trauernd. Hinterbliebenen.
Mr. Warby und Frau.
 Hierzu eine Beilage.

Maren von Westerland.

Novelle von Reinhold Drtmann.

(Fortsetzung.)

Und beruhigten Herzens suchte sie ihre Schlafkammer auf, zufriedener mit ihrem Tagewerk und ohne Gewissensbisse wegen ihrer folgen schweren Einmischung in fremde Angelegenheiten.

Erst beim Morgengrauen schloß Felix mit etwas unsicherer Hand die Entreehür zu seiner Wohnung auf und tastete sich im Dunkeln nach seinem Schlafzimmer, wo er sofort angekleidet auf das Bett niederlang.

Die Sonne war ihrer Mittagshöhe bereits bedenklich nahe gekommen, als er aus seinem unruhigen und eher ermattenden, als erquickenden Schlummer erwachte. Sein Kopf war schwer und wüßte und alle seine Glieder schmerzten. Er hatte sich seit Langem nicht in einem so traurigen Gemüthszustande befunden und er war voll Bohn und Verachtung gegen sich selbst, wie gegen die ganze Welt.

Mit müden Schritten begab er sich in sein Arbeitszimmer, um nach den eingelassenen Briefen zu sehen. Es lag nur ein einziger da und die Handschrift auf dem Couvert erschien ihm seltsam bekannt.

Nachlässig riß er den Umschlag ab und er rieb sich ein paar Mal mit der Rückseite der Hand die Augen, ehe er wirklich die Uebersetzung gewonnen hatte, daß er nicht mehr träume, sondern daß es Wahrheit sei, was er da vor sich sehe.

Gleich darauf gelte ein ungestümes Klingelzeichen durch das ganze Haus.

„Wo ist meine Frau?“ herrschte Felix die eintretende Wirthschafterin an. Diese aber hatte sich in ihrer langen Dienftoten-Laufschuh genugfam an solche kleinen Schauspielerkünste gewöhnt, um ihm mit der unschuldigsten Miene von der Welt ins Gesicht zu sehen.

„Die Madame? — Ich bin nicht da! — Weiß denn der Herr gar nicht, daß die Madame gestern Abend abgereist ist. Noch nach 11 Uhr, und nur mit einer ganz kleinen Reisetasche!“

„Es ist gut!“ sagte Felix mit einer abwehrenden Handbewegung, welche das Mädchen entließ, und dann, nachdem er einige Mal im Zimmer auf und nieder gegangen war, wiederholte er mit einem schweren Aufathmen wie aus tiefster Seele: „Es ist gut!“

V.

Die Bewohner von Blankensee, dem am Ufer der Elbe so malerisch gelegenen Fischerdorf, hatten unter den vielen Sommerfrischlern, welche in der reinen Luft ihres Ortes Erholung und Kräftigung suchten, keinen mit so neugieriger Theilnahme beobachtet, wie den hübschen, dunkellockigen Herrn, welcher in Begleitung seiner jungen Frau, einer auffallend schönen, üppigen Dame, aus Berlin hierher gekommen war, und welcher es bald den eifrigsten Hamburger Sportleuten im verwegenen und geschickten Segeln auf der breiten Wasserfläche der Elbe zuvorthat. Man wußte, daß er ein Maler sei, und um so mehr verwunderte man sich über die Kraft und die Sicherheit, welche er da bei seiner Lieblingsbeschäftigung an den Tag legte. Auch das ungestüme Wetter konnte ihn nicht abhalten, sich derselben hinzugeben, und manchmal sahen selbst die erfahrensten unter den alten Wasserratten seinem Beginnen vom Lande aus mit einem verwunderten und mißbilligenden Kopfschütteln zu.

„Es nimmt kein gutes Ende mit ihm“, meinten sie. „Das geht so lange, wie es geht.“

Aber wenn sie ihn warnen wollten, lachte er ihnen mit seinem frischen, gewinnenden Lachen gerade ins Gesicht, und auch die schöne

junge Frau, die sich freilich nur selten dazu verstand, ihn zu begleiten, schien nicht die mindeste Sorge um seine Sicherheit zu hegen.

Als sich eines Tages eine kleine Flottille von Fischerbooten rüstete, in die offene Nordsee zu fahren, fand sich auch der fremde Maler ein und bat um die Erlaubniß, sich ebenfalls auf einen der Rutter einzuschiffen.

„Besorgt nicht, daß Ihr einen überflüssigen Passagier an Bord haben werdet“, meinte er. „Ihr möget immerhin einen Knecht zu Haus lassen, wenn Ihr mich mitnehmet, denn ich weiß wohl auf dem Wasser fertig zu werden, und ich scheue mich auch nicht, tüchtig zuzufassen, wo es sein muß.“

Aber trotz dieser freundlichen Ueberredungsversuche, und trotzdem er sogar eine recht erhebliche Summe bot, wollte Keiner etwas von seiner Begleitung wissen. Und nach ihrer ehelichen und biedereren Art machten sie auch aus den Ursachen ihrer Weigerung durchaus kein Geheim.

„Wir fahren nicht zu unserm Vergnügen, Herr, sondern um unser tägliches Brod; da sind solche Späße nicht am Plage, wie Ihr sie liebt, und wir müssen zuverlässige Leute an Bord haben, nicht solche tollkühnen Menschen, die Gefallen finden an der Gefahr und die den lieben Gott versuchen.“

Solche und ähnliche Worte mußte er von Jedem hören, und schon schickte er sich an, den Fischern mit ärgerlicher Miene den Rücken zu kehren, als ein noch junger Mann von hochtragender, kraftvoller Gestalt, der bis dahin bei Seite gestanden hatte, auf ihn zutrat und ihm seine Hand schwer auf die Schulter legte.

„Ich will Euch mitnehmen, Herr“, sagte er mit tiefer Stimme, während sein Auge in durchdringendem Blick auf dem Antlitz des Malers haftete. „Aber wir Beide müssen allein fahren, Ihr und ich — ist Euch das recht?“

„Und ob es mir recht ist! — Gedent Ihr weit hinauszugehen in die See?“

Der junge Fischer zuckte leicht mit den Achseln, und er verwendete seinen ersten, eigenhümlich forschenden Blick nicht von dem Anderen, während er erwiderte: „Das kommt auf Wind und Wetter an, Herr — und auf manches Andere sonst! Aber ich meine, bis auf die Höhe von Syhl werden wir schon kommen!“

Felix Wiasperg zuckte unwillkürlich zusammen bei dem Klang des Wortes, das eine so große Bedeutung für sein Leben gewonnen hatte; aber er bezwang sich schnell, denn das waren ja abgethane Dinge, und der alte Leichtsinns sprühte ihm schon wieder aus den Augen.

„Meinetwegen“, sagte er. „Das wißt Ihr besser, als ich, und Wasser ist Wasser, hier und da! Wann soll die Fahrt beginnen?“

„In einer Stunde, Herr!“

„Nun, da habe ich Zeit genug, mich vorzubereiten und mich von meiner Frau zu verabschieden.“

„So ist es, Herr! Aber ich rathe Euch, vergeßt das Abschiednehmen nicht, denn man kann niemals wissen, ob man aus der offenen Nordsee wiederkommt!“

„Ach was!“ lachte der Maler. „Mit einem Riesen, wie Ihr seid, würde ich getrost bis ans nördliche Eismeer fahren, auch wenn ich hundertmal fürchtamer wäre, als die Natur mich gemacht hat. Und noch eins, Freund! Was fordert Ihr denn für die Reise?“

„Nichts, Herr! Ich thue es nicht des Verdienstes halber, und ich lasse dafür den Knecht daheim!“ (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Stettin, 26. Nov. Im Angesicht des Todes legte der durch Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts vom 13. Juni 1888 wegen

Mordes, begangen an der unberechtigten Friederike Großkopf, zum Tode verurtheilte Schmiedegehülfe Johann Hermann Ludwig Tallair aus Ludow, Kreis Uckermünde, ein Geständniß ab. Schon hatte Herr Staatsanwalt Flenk die das Urtheil bestätigende Allerhöchste Kabinettsordre verlesen und richtete darauf noch einmal an den Delinquenten die Frage, ob er nicht durch ein Geständniß seiner That sein Gewissen entlasten wolle. Da schien die Eisrinde, welche bisher das Herz des Verbrechers umgeben hatte, zu schmelzen. Er hob die gefalteten Hände gegen das vor ihm auf dem Richterische stehende Kreuzifix und betete: „Lieber Herr Jesus Christus! Hier vor Deinem Kreuzifix bekenne ich: ich sterbe in dieser Sache gerecht. Gott sei mir armen Sünder gnädig.“ Vom Staatsanwalt dem Scharfrichter überantwortet, dem zuvor die Kaiserliche Unterschrift vorgelesen worden war, folgte er diesem willig zum Schaffot, küßte sich selbst die Jacke auf, — und kaum eine halbe Minute später war der irdischen Gerechtigkeit Genüge geschehen.

Köln, 22. Nov. Der erste Versuch einer direkten Dampfschiffahrt zwischen Köln und Hamburg mittels des bisher nach London fahrenden fogen. Rhein-Dampfers „Harmonie“ kann als gelungen betrachtet werden. Das Boot legte die Hin- und Rückreise (über Rotterdam) in verhältnißmäßig kurzer Zeit zurück. Die Aufrechterhaltung dieser neuen Verbindung hängt natürlich jetzt von ihrer Frequenz ab, welche durch die Eisenbahn stark beeinträchtigt wird.

Münster, 25. Nov. Unsere Stadt hat bekanntlich 360 000 Mark zu den Kosten des Dortmund-Ems-Kanals bewilligt, jedoch hierbei verschiedene Bedingungen gestellt, auf welche die Staatsregierung aus formellen Gründen nicht eingehen konnte, weshalb die städtischen Behörden ersucht wurden, für die Bewilligung eine klarere Form zu wählen. Dieser Bewilligung wurde nun gestern eine Fassung gegeben, welche nur die Voraussetzung auspricht, daß der Kanal, unter Wegfall eines Stichkanals, und die Hafenanlage in der Nähe der Stadt auf Staatskosten angelegt und die der Stadt Münster von der Provinzialbehörde aufzubringenden Beträge nicht höher als in den §§ 106 und 107 der Provinzial-Ordnung vorgehoben, bemessen, bezw. die darüber hinausgehende Summe von den bewilligten 360 000 M. in Abzug gebracht werden, und welche die Zahlung des Betrages nach Wahl des Magistrats entweder in einer Summe oder in Raten, welche mit der Staatsregierung zu vereinbaren sind, ermöglicht.

Zum Tode des Landgrafen von Hessen, der bekanntlich auf der Reise erkrankt, wird der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Singapore vom 30. Okt. geschrieben, daß die zur Aufsuchung der Leiche abgegangene Expedition unverrichteter Sache zurückgekehrt ist. Ein holländ. Kanonenboot ist noch damit beschäftigt, die gefährliche Küste von Banca abzusuchen. Die Eingeborenen pflegen solche aufgefundenen Leichen von Europäern in dicke Stücke Holz zu wideln und dann zu begraben. Sie melden solches oft dem nächsten holländischen Beamten, da sie auf Belohnung rechnen. Ist der Körper auf See von Fischen angefallen, so sinkt derselbe, um nie wieder an der Oberfläche zu erscheinen.

Deutsch-Abrikourt, 23. Nov. Ein französischer Deserteur kam heute Morgen 9 Uhr aus der Garnison Lunville in voller Kavallerie-Uniform hier an und meldete sich bei hiesiger Behörde. Nachdem derselbe vom hiesigen Bürgermeister Civilkleider erhalten hatte, wurde derselbe entlassen. Einiges Aufsehen erregt ein solcher Fall hier immer, da auf hiesigem Bahnhofe viele Beamte, darunter auch französische, stationirt sind.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat durch die im Stüd 46 des Amtsblattes der königlichen Regierung in Aurich abgedruckte Bekanntmachung vom 2. d. Mts. das Mindestmaß für den Rang von Mal (anquilla vulgaris Fleming) in Bereich der Provinz Hannover auf 30 cm herabgesetzt.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Polizei-Verordnung.

Arzte, Haushaltungsvorstände, Gast- und Hauswirthe sind verpflichtet, von allen in ihrer Praxis, ihrem Hause bezw. ihrer Familie vorkommenden Fällen der im § 2 benannten Krankheiten sofort und zwar spätestens innerhalb der nächsten 24 Stunden nach deren Erkennen der Obrigkeit (Amte bezw. Magistrate) des Aufenthaltsorts des Erkrankten unter Angabe des Vor- und Zunamens desselben, seines Alters, seiner Beschäftigung und Wohnung Anzeige zu machen.

Zu den Krankheiten, welche anzumelden sind, gehören: Cholera, Pocken, Wuthkrankheit, Nockenkrankheit, Milzbrand, Karbunkel, Typhus (ohne Unterschied der Gattungen), Ruhr, Diphtheritis, Puerperalfieber (Kindbettfieber), contagiose (granulöse) Augenentzündung, Scharlach, Trichinose.

Zu widerhandlungen ziehen Selbststrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen nach sich. Vorstehende Verordnung wird hiermit wiederholt zur Beachtung und öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bekanntmachung.

Die pro Mai 1888/89 zu zahlende An'age zur Amtsverbandskasse nach der Gesa.umssteuer und der Einkommensteuer, die Gemeindevorlage nach der Gesa.umssteuer und die Weganlage sind vom

3. bis 8. Dezember d. Js., Vorm. von 9 bis 12 Uhr,

an den Gemeindevorstandsführer, Auctionator G. Gerdes zu Neuende, in dessen Geschäftszimmer zu entrichten.

Nach den Festsetzungen muß sofort mit der Beitreibung etwaiger Rückstände begonnen werden.

Neuende, 20. November 1888. Der Gemeindevorsteher. A. S. Detken.

Verkauf.

Der Handelsmann G. S. Bunt zu Wittmund läßt am

Sonnabend, 1. Dezbr. d. Js., Nachmittags 2 Uhr

ansfangend, in der Behausung des Gastwirths Siems zu Sedan:

40 bis 50 Stück große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 17. November 1888. G. Gerdes, Auctionator.

Verkauf.

Das den Gebrüdern Lütich zustehende, zu Neubremen, westlich an der Grenzstraße belegene

Immobil, bestehend in einem zweistöckigen Wohngebäude und 4 ar 13 qm Haus- und Hofraum, kommt am

Montag, 3. Dezbr. d. Js., Vorm. 11 Uhr,

empfehlen R. H. Janssen, Gökerstraße 4.

im Lokale Großherzogl. Amtsgerichts zu jeder zum öffentlich meistbietenden Verkauf. Das Wohnhaus ist erst im vergangenen Jahre neu erbaut und zur Bäckerei eingerichtet, doch kann in demselben jedes Geschäft betrieben werden.

Zur näheren Auskunftsertheilung bin ich gern bereit und bemerke ich noch, daß voraussichtlich schon im ersten Termine der Zuschlag erfolgt, falls das Höchstgebot die Lage erreicht. Neuende, den 3. November 1888.

H. Gerdes, Auctionator.

Ein neues Pianino

zu verkaufen oder zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Kein Husten mehr!

Das angenehmste und beste Genußmittel bei Husten und Heiserkeit etc. sind die seit Jahren bewährten

Kron's Arnica-Brust-Bonbons (Hustenfeind.)

Vorrätig in Packten mit Gebrauchsanweisung à 30 u. 50 Pfg. in Wilhelmshaven bei

Keysser's Drogerie, Kölnstraße 56.

Zu vermieten

zum 1. Februar f. J. eine geräumige Oberwohnung.

Bismarckstraße 18 b.

Feinste Braunschw. Cervelatwurst, pr. Pfd. 70 Pfg., do. Rothwurst, pr. Pfund 60 Pfg., empfiehlt

R. H. Janssen, Gökerstraße 4.

Das Schuh- und Stiefel-Lager von O. Baars, Königstraße Nr. 48. Herren-Schaftstiefel, Damen-Stiefeletten, Damen-Hausschuhe, Männer-Arbeits-Schuhe, auch zum Schnüren, Knaben-Stiefel und Mädchen-Schuhe. Sämmtliche Sachen sind keine Fabrikarbeit. Preise erstaunlich billig.

Das große Bettfedern-Lager William Lübeck in Altona. versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd., vorzügl. g. Sorte 1,25 Pf. „ Pr. Halbdaunen 1,60 Pf. „ und 2,00 M. „ Reiner Flaum 2,50 M. „ Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Mieth-Contracte empfiehlt und hält stets auf Lager Buchdruckerei des Tageblattes Th. Söh.

Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Die erste Abtheilung meiner diesjährigen Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet. Dieselbe bietet die sorgfältigste und reichhaltigste Zusammenstellung

feinster überseeischer Kunst- und Industrie-Waaren.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

ROBERT WOLF.

Ia. Pfeffergurken,
„ Salzgurken,
„ Sauerkohl,
„ Schnittbohnen
empfehlte billigt
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven-Belfort.

Wolle
und **Stricklumpen**
verarbeitet zu Weidewands und Kleiderzeug jeder Art (billigst berechnet), die **Wollgarn-Spinnerei Eidenthal** in Osterode am Harz.

Damen - Wintermäntel,
Damen - Winterjackets,
Damen - Regenmäntel,
Mädch. - Wintermäntel,
Mädch. - Regenmäntel
empfehlte zu bekannten billigen Preisen

Friedrich Hoting.

Herren-Anzüge,
Herren-Paletots,
Jünglings-Anzüge,
Jünglings-Paletots,
Knaben-Anzüge,
Knaben-Paletots
empfehlte zu bekannten billigen Preisen

Friedrich Hoting.

Tuche und Buckskins
empfehle in großer Auswahl.

Anfertigung nach Maß
unter Garantie für eleganten Sitz und sehr billig.

Friedrich Hoting.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein gut möbirtes Wohn- nebst Schlafzimmer, passend für einen Beamten. Zu erfragen, Ecke Kirch- und Nordstraße im Zigarrengeschäft.

Zu verkaufen

3-4000 Pfd. schönes **Pferde-Heu.**
W. Klefner, Neuenberaltingroden.

Hasenfelle

läuft zu höchsten Preisen
J. Bargebuhr.

Nächste Ziehung 31. Dezbr. 1888.
Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganzen Deutschen Reich gekehrt zu spielen gestattet

Stadt Venedig-Loose
mit Haupttreffer von: Fr. 100,000,
60,000, 50,000, 40,000, 35,000,
32,000, 30,000, 25,000, 20,000,
15,000 etc.

Gewinne, die „baar“ ohne jeden Abzug, wie vom Staate garantirt, ausgezahlt werden.

Jedes Loos gewinnt.
Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 3 Mark.

Agentur: **G. Westeroth,**
Waldbut-Aden.

Mein completes Lager in
Möbeln, Spiegeln
und **Polsterwaren**

— bringe ich bei billigst gestellten Preisen in gütige Erinnerung. —
Abzahlungen gestattet.

Koonstr. 15. Friedr. Diez, Koonstr. 15.

Sattler, Tapezier.

Filiale Bant, Nordstraße 13.

NB. Das Aufpolstern von Sophas, Matrasen etc. wird prompt ausgeführt.

Zur Anzeige

für **Unterleibsbruch- und Muttervorfall-Leidende**

diene, daß ich durch die langjährige Vertretung des Herrn Otto Bellmann vielseitige Erfahrungen gesammelt und dadurch in den Stand gesetzt bin, noch vorhanden gewesenen Uebelständen an manchen Bandagen abzuhelfen. Ein geehrt. Publikum, namentlich auch die Herren Aerzte, Heilbediener, sowie Hebammen u. s. w. mache ich auf folgende Spezialitäten aufmerksam und bitte, sich diese ansehen zu wollen.

Verbessertes Bruchband ohne Feder, welches selbst Nachts ungenirt getragen werden kann, wodurch bei nicht veralteten Fällen in Folge des beständigen Schließens der Bruchöffnung eine vollständige Heilung herbeigeführt werden kann.

Regulirband für schwere Brüche, welches durch die verstellbare Pelotte, die nicht, wie bei anderen Bändern, sich löst und dadurch schädlich wird, die Bruchöffnung sicher schließt und selbst ohne das Tragen eines Schenkelriemens den schwersten Bruch zurückhält.

Band mit Spiralfederdruck ist besonders denjenigen Leidenden zu empfehlen, welche den Druck der Feder nicht vertragen können. Durch eine in der Pelotte angebrachte Spiralfeder wird der Druck auf dieselbe härter, wodurch die Feder eine leichte sein kann.

Frauen, welche an Muttervorfall leiden, kann ich unter Garantie versichern, daß beim Tragen meines Muttergürtels sofort die Schmerzen sich lindern u. die schwerste Arbeit verrichtet werden kann. Dieser Gürtel ist von jeder Dame selbst anzulegen und belästigt in keiner Weise.

Leibbinden für Fettleibige, an Nabelbruch Leidende u. Schwangere.
Suspensorien für Krampfader und Wasserbrüche, sowie stärkere von Leder für Hodenbrüche.

Maschdarmgürtel, nach den neuesten Angaben construirt, bewirkt vollkommene Zurückhaltung jedes Maschdarmvorfalls.

Ich werde wieder anwesend sein auf Wunsch Leidender in **Wilhelmshaven: Montag, den 3. Dezember,** in **Hempel's Hotel, 1 Treppe, Zimmer Nr. 12,** Morgens von 8 bis Nachmittags 2 1/2 Uhr. **Feier: Montag Nachmittags von 5 bis 8 Uhr und Dienstag, den 4. Dezbr.,** Morgens von 7 bis 10 1/2 Uhr, (Bahnhofs Hotel), Jedem die gewünschten Bandagen vorzulegen.

Achtungsvoll

H. Rohdis, prakt. Bandagist,
aus **Hamburg,** Sternstraße Nr. 17, St. Pauli.



Herren-Stiefeletten,

großartige Auswahl,
mit **Kork- u. Doppelsonnen**
mit und ohne Kappe, genäht und genagelt, zu allen reisen empfehlte

Joh. Holthaus,
Bismarckstr. 59.

Die noch vorrätigen

Schmucksachen

in **Gold, Silber, Granat und**
Corallen

werden zu **Einkaufspreisen** abgegeben.

B. F. Kuhlmann,

17 Bismarckstraße 17.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süss in Wilhelmshaven.

Die
Schuh- u. Stiefel-Handlung
von
J. G. Gehrels

hält auf kurze Zeit einen

gänzl. Ausverkauf

von lange gelagerten
oder aus der Mode gekommenen

Schuhwaaren

zu selbstredend billigen Preisen.

Der Ausverkauf findet in dem bisher von Herrn **Südicke** benutzten Laden, **Koonstraße 95,** statt.

In Postcolli franco allen Stationen Deutschlands Brutto ca 5 Ko. per Post:

Essig-, Garnier-, Pfeffer, Salz-, Senf-(Azia)-Gurken,
3,25, 5,00, 4,00, 2,75 4,00 Mark,

grüne Schnitt-, gelbe Wachsbohnen, Perlzwiebel,
2,75, 2,75, 6,50 Mark.

Preisliste über Conserven in größeren Gebinden gern zu Diensten.

G. C. Luther, Quedlinburg a. S.

Die noch vorrätigen

garnirten und ungnirten Hüte

verkaufe von jetzt an zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Schürzen, Schleier, Capotten, Tücher, Kragen, sowie eine Parthie **Bänder** gebe zu Einkaufspreisen ab.

H. Lüschen,

Bismarckstraße 17!

Henkel's Thee

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

hat feines Aroma,
schmeckt kräftig,
ist rein und billig.
Neueste Erndte.

In meinem Ausverkauf befindet sich ein großer Posten

Arbeitschuhe

u. Stiefel.

J. G. Gehrels.

Zu jeder Zeit
lieferbare Särge

hält auf Lager

Th. Popken,

Bismarckstr. 34a.

Zeichenkleider in großer Auswahl.

Eine Frau

sucht Beschäftigung im Ausbessern. Nachfragen im Hause des Herrn **Sade-** wasser, verl. Gilderstr. 7, oben.

Birkenbalsamseife

von **Bergmann u. Co.** in **Dresden** ist durch seine eigenartige Komposition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt! Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei **W. Morisse,** Koonstraße 75.

Empfehle:

Fass- und Flaschen-Bier

aus der **Dampfbierbrauerei** von **Th. Fettkötter,** Feber, in Gebinden von 15 bis 100 Litern. **Feines Lagerbier** 33 Flaschen zu 3,00 Mk.

Bayerisches Gebräu 27 Flaschen zu 3,00 Mk.

feines Böhmisches Gebräu, 30 Flaschen zu 3,00 Mk. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

J. Fangmann,
Bismarckstr. 59, 1 Tr.